

Färbung mehr ziegelrot. Den Fundort vermag Herr Dziurzynski laut seiner Mitteilung an mich nicht anzugeben. Es handelt sich also um Stücke mit bis auf die Spitze roten Vflgl. und ganz roten Hflgl., also eine von subsp. *anatoliensis* gänzlich verschiedene Form, wozu noch die mehr zinnoberote Färbung kommt. Ehe nicht größeres Material vorliegt, vermag ich *malatina* Dziurz., nicht wie Herr Prof. Dr. Burgeff im Lep. Cat. 1926 als Subspecies, sondern vorläufig nur als Aberration zu werten, zumal der Fundort nicht feststeht.

Im übrigen erhellt aus Vorstehendem, daß die Kritik Herrn Wagner's an der Beschreibung meiner subsp. *anatoliensis* als vollständig unbegründet bezeichnet werden muß. Wegen *anatoliensis* und *malatina* verweise ich auch auf meine Bearbeitung der *Zygaena* im Supplement zum Seitzwerk Bd. 2, wo *dystrepta* und *anatoliensis* abgebildet sind.

Z. lonicerae Schev. var. *natolica* Reiss: Die von mir als *trifolii*-Rasse in dieser Zeitschrift, 23. Jahrgang, p. 151, beschriebene *natolica* wurde von Herrn Professor Dr. Burgeff als *lonicerae* angesprochen. Da *trifolii* von *lonicerae* auf Grund der Genitalien nicht zu unterscheiden ist, läßt sich die Zugehörigkeit der *natolica* zu *trifolii* oder *lonicerae* nicht einwandfrei erhärten.

Z. laeta Hbn. Von Herrn Fritz Wagner, Wien, wurde die sehr wertvolle Entdeckung gemacht — s. Mittlgen. der Münchener Entom. Ges. 1929, p. 190 ff. —, daß *mannerheimi* Chardiny sowohl der Beschreibung als der Abbildung nach mit *laeta* nichts zu tun hat. Er schreibt mit Recht, daß es ihm unerklärlich erscheine, wie ein solcher Fehler sich fast 100 Jahre lang trotz aller Spezialisten unaufgeklärt und unangetastet halten konnte. Der Grund ist wohl der, daß die Silbermann'sche Revue Entomologique, in der *mannerheimi* Chard. beschrieben ist, sehr schwer zu beschaffen ist. Sobald mir die leihweise Beschaffung des seltenen Buches durch Vermittlung der Württ. Naturaliensammlung in Stuttgart gelungen war, fand ich nach Einsichtnahme in die Urbeschreibung der *mannerheimi* Chard. und Vergleich der Abbildung die Ansicht Wagner's vollauf bestätigt. *Mannerheimi* Chard. ist daher dem Vorschlag Wagner's entsprechend zunächst bei *cynarae* subsp. *centaureae* Fisch. Waldh. anzuführen. Die bisher mit *mannerheimi* bezeichneten *laeta* vom Pontus werden in die subsp. *orientis* Bgff., Typenrasse vom Mazedonien, einbezogen und *akschehirensis* Reiss von Ak-Schehir als Synonym zu *orientis* gestellt, da nach Einsichtnahme des Burgeff'schen Typenmaterials von *orientis* kein wesentlicher Unterschied besteht.

Gynaecia dirce L. (Nymphal.).

Dieser Falter ist im Seitz V, p. 472—473 in allen 3 Ständen beschrieben. In unserer an Tagfaltern armen Gegend ist auch genannte Art selten. Ich konnte schwerlich 20 Stück im Jahre zusammenbringen und nur da, wo ein blutender Baum besondere Anziehung ausübt (Bohrlöcher eines Käfers, aus welchen ein rot-

brauner gärender Saft fließt), kann man den Falter in mehreren Stücken fangen. Ich beobachtete ihn an Eucalyptus, Inga und Canherana. Am 20. August fand ich in einer Waldpikade auf einem ganz niederen, kümmerlichen Stämmchen des Armeleuchter- oder Ameisenbaumes (*Cecropia hololeuca*) vier Räumchen nach der 2. Häutung. Sie saßen auf der Unterseite des Blattes und hatten die dicke Mittelrippe des großen, gelappten Blattes durchgebissen und zwar auf der Unterseite dort, wo die Rippen ineinanderlaufen. Dadurch hängt das sonst wagerechte Blatt schlaff herab, die darin befindlichen Raupen schützend. Auch die Verpuppung geschieht hier, und zwar hängen die Puppen an der Mittelrippe. Wenn das Blatt verdorrt und braun wird, so sind auch die braunen Puppen geschützt.

Nach Seitz verpuppt sich die Raupe an Planken, die es jedoch im Urwalde gar nicht gibt, sie sind für den Kolonisten zu kostbar und auch in der Capoeira (aus aufgelassenen Kulturf Flächen entstandener Neuwald oder Urwald, aus welchem alle besseren Holzarten herausgeschlagen werden; im unberührten Urwald findet sich der Armeleuchterbaum selten) finden sich nur Stacheldrahtzäune zur Einhegung der Viehherden.

Im freien, offenen Gelände findet man keine Raupen, sondern meist in Waldwegen im Halbschatten. Die am 20. August gefundenen 4 Raupen waren 11 mm lang, gleichmäßig walzenförmig, glänzend dunkelrötlichschwarz mit gelbweißen großen Stigmenflecken. Mit Ausnahme des 2. Segmentes führen die übrigen je 6 Warzen, daran ein Dorn, der in der Mitte vier in einen Quirl gestellte, nach aufwärts gerichtete Spitzen besitzt. Am 2. Segment finden sich nur Warzen ohne Dornen. Am Kopfe finden sich zwei längere, dickere, verästelte Dornen. Alle Beine von Körperfarbe, ebenso die Dornen.

Nach der 3. Häutung am 25. 8.: Die Dornen sind lichtgelb geworden, sonst wie vor.

Nach der 4. Häutung am 1. 9. ebenso. Am 11. 9. hingen sich alle 4 Raupen an der Mittelrippe der Blattunterseite zur Verpuppung auf und wurden schon am nächsten Tage zur langgestreckten braunen, rauhen, am Kopfende mit Splintern (wie ein abgebrochenes Stückchen morsches Holz aussehend) versehenen Puppe. Nach 20 Tagen schlüpfen die schönen Falter und zwar vom 2. bis 11. Oktober.

Auch ich konnte ein Knacken der fliegenden Falter, wie es die *Ageronia* tun, nicht hören.

Jene 4 Raupen waren trotz nachherigen Suchens mein einziger Fund; doch finden sich dieselben an geeigneten Orten mit reicherer Fauna häufiger und in zahlreicherer Gesellschaft unter einem Blatte.

Fritz Hoffmann, Jaraguá.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1930

Band/Volume: [24](#)

Autor(en)/Author(s): Hoffmann Fritz

Artikel/Article: [Gynaecia dirce L. \(Nymphal.\). 251-252](#)